

## **Heuchlerische Schönheit auf Tiktok:**

Der «Bold Glamour»-Filter sieht täuschend echt aus – und ist doch unrealistisch

Ein neuer Beauty-Filter, der ein makellostes Aussehen suggeriert, geht auf Tiktok viral. Doch mit der perfekten Version des eigenen Ich konfrontiert zu werden, kann vor allem jungen Menschen schaden.

NZZ-Online vom 09.03.2023

Marit Langschwager

Grosse Augen, glatte Haut und volle Lippen – Beauty-Filter sind ein fester Bestandteil der Kurzvideo-Plattform Tiktok. Die Idee, mithilfe von Software das Aussehen zu beeinflussen, ist nicht neu. Doch ein neuer Filter namens «Bold Glamour» treibt die erstaunliche Generalüberholung von Gesichtern weiter auf die Spitze und verstört damit das Netz. Mit nur einem Klick zaubert der Filter ein makellostes Make-up, betont die Wangenknochen, macht aus einer Hakennase eine Stupsnase, spritzt die Lippen auf und mehr. Das Ungewöhnliche: Er wirkt so realistisch wie bisher keiner zuvor.

Bisher wurden auf Tiktok über 15 Millionen Videos mit dem Filter veröffentlicht. Damit ist er jetzt schon gleichermassen ikonisch wie kontrovers. Denn der Effekt ist kaum von einem filterlosen Gesicht zu unterscheiden – und würde vermutlich gar nicht bemerkt werden, würde bei den Videos nicht stets angezeigt, welche Filter benutzt werden.

«Bold Glamour» erfasst in Echtzeit das Gesicht und lässt sich auch von schnellen Kopf-, Augen- oder Mundbewegungen nicht ablenken. Selbst, wenn die Nutzerinnen und Nutzer sich beispielsweise die künstlich voller gezeichneten Augenbrauen zupfen oder sich mit der Hand über das Gesicht wischen, funktioniert der Filter.

### **Folgen für psychische Gesundheit**

All diese Korrekturen zu sehen, löst bei Nutzerinnen und Nutzern mitunter ein frustrierendes Gefühl aus. Denn Schönheitsfilter, die Gesichtszüge verändern, können die Selbstwahrnehmung negativ beeinflussen. Viele wittern tückische Folgen hinter dem Hype und kritisieren die Funktion harsch.

Auf Tiktok wird «Bold Glamour» als «erschreckend» oder auch als «psychologische Kriegsführung» bezeichnet. Es bestehe die Gefahr, dass gerade junge Mädchen durch

solche Filter an Selbstwertgefühl verlieren würden. Denn die Filter würden gesellschaftliche Erwartungen ans Aussehen suggerieren, und gerade junge Menschen würden den Mut verlieren, zu ihrem tatsächlichen Aussehen zu stehen.

Die Besorgnis, der Filter könne die psychische Gesundheit von Jugendlichen beeinträchtigen, wird nicht nur von der Netzgemeinschaft geteilt, sondern ist auch wissenschaftlich belegt. Schon lange stehen bild- und videobasierte Apps wie Instagram und Tiktok in der Kritik, einen ungesunden Vergleichswettbewerb unter jungen Menschen zu befeuern.

### **Aussehen wie das gefilterte Selfie**

Eine aktuelle Studie der Centers for Disease Control and Prevention kam zu dem Ergebnis, dass 57 Prozent der Mädchen im Teenageralter sich «anhaltend traurig oder hoffnungslos» fühlen. Das sind doppelt so viele wie Jungen. Es ist der höchste Wert der letzten zehn Jahre und entspricht einem Anstieg von fast 60 Prozent. Laut dem Gender and Sexualities Research Centre der University of London sollen mittlerweile neun von zehn jungen Frauen Filter oder Bearbeitungssoftware für ihre Fotos verwenden. Gleichzeitig sagen mehr als 90 Prozent, dass sie auf Social Media unter dem Druck stehen, schön auszusehen.

Dass das Selbstbild durch derartige Apps deutlich gestört wird, zeigt sich auch in einer im «Journal of the American Medical Association» veröffentlichten Studie. So soll das Interesse an Schönheitsoperationen bei jungen Menschen durch die Nutzung von sozialen Netzwerken deutlich gestiegen sein. Immer mehr Teenager wollen aussehen wie ihre gefilterten Selfies. Dieser Trend hatte 2018 sogar einen Namen: «Snapchat Dysmorphia». Gemeint ist eine obsessive mentale Störung, bei der die Userinnen und User davon ausgehen, dass mit ihrem Aussehen etwas ganz und gar nicht stimmt.

Wahrscheinlich ist der vieldiskutierte Filter erst der Anfang. Initiativen wie die EU-Kampagne «Klicksafe» raten deshalb jungen Menschen, nicht immer Filter zu verwenden – und wenn, dann vielleicht auch einmal einen humorvollen mit Katzenohren. Auch das Deaktivieren der Like-Funktion könnte ein erster Schritt sein, um der Vergleichsspirale zu entgehen. Soziale Netzwerke leben vom Spiel aus Nähe und Distanz, Authentizität und Perfektion. Gerade deswegen ist es wichtig, auch das gesamte Ich zu zeigen.